Abschlussbericht über die archäologischen Voruntersuchungen im Zuge der Erschließung des Gewerbegebietes "Hinter dem Löhrbachsgraben", Stadt Allendorf (Lumda), Ldks. Gießen

EV 2026/0321

Im Auftrag der Stadt Allendorf (Lumda)
durchgeführt von der WiBA GmbH
(Wissenschaftliche Baugrund-Archäologie)



Abb. 1: Übersichtsfoto des Untersuchungsgebiets. Foto: P. Seifert

Archäologische Ausgrabung in der Stadt Allendorf, in den Fluren „Hinter dem Löhrbachgraben“, im Bereich der Flur 3 und den Flurstücken 33 bis 63, 243, sowie den Flurteilstücken 244/6, 245/1 und 247/4 mit der EV-Nr. 2026/0321 der hessen**ARCHÄOLOGIE**, Wiesbaden.

Auftrags-Nr. WiBA GmbH: 1572

Vorgelegt von:

Sascha Schwarzfischer, M.A.

Lena Güßbacher, M.A.

WiBA GmbH
E-Mail: schwarzfischer@wiba-hessen.de

Prof. Dr. Claus Dobiat (Geschäftsführer)
Neue Kasseler Str. 7a
35039 Marburg
Tel.: 06421-8854125 – Fax: 06422-7447
E-Mail: info@wiba-hessen.de

Die Inhalte und Werke dieses Berichtes unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Jede Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechts bedürfen der vorherigen Zustimmung des jeweiligen Urhebers bzw. Autors.

(Stand: 28.08.2026)

Inhalt

1. Einleitung ... 3
1.1 Ort, Anlass und Umfang der Untersuchung ... 3
1.2 Geomorphologie, Bodenverhältnisse, Kartenwerk ... 3
1.3 Siedlungsentwicklung, Voruntersuchungen, Prospektionen ... 5
2. Organisation und Ablauf der Grabung ... 6
2.1 Personal und zeitlicher Ablauf ... 6
2.3 Baustelleneinrichtung, beteiligte Firmen und technische Ausstattung ... 7
2.4 Grabungskonzept ... 8
3. Vermessungstechnik und Vermessungsgrundlagen ... 9
3.1 Vermessungstechnik ... 9
3.2 Vermessungsgrundlagen ... 9
4. Struktur und Archivierung der Grabungsdokumentation ... 11
4.1 Befunddokumentation ... 11
4.2 Fotografische Dokumentation ... 12
4.3 Zeichnerische Dokumentation ... 12
4.4 Funddokumentation, konservatorische Erstversorgung, Fundübergabe ... 13
4.5 Ablagestruktur und Übergabeformate der Grabungsdokumentation ... 14
5. Ergebnisse der archäologischen Untersuchungen ... 14
5.1 Die Gruben ... 14
5.1.1 Schlitzgruben ... 14
5.1.2 Kegelstumpfgruben ... 15
5.2 Pfosten und Hausgrundrisse ... 16
5.3 Die Steindrainagen ... 17
5.4 Die Baumwürfe ... 18
5.5. Das Fundmaterial ... 19
5.5.1 Die Keramik ... 19
5.5.2 Steinobjekte ... 22
6. Zusammenfassung ... 25
7. Literatur- und Abbildungsverzeichnis ... 26
8. Anhänge ... 28
I. Befundbeschreibungen ... 28
II. Technisches Tagebuch ... 28

III. Befundliste 28
IV. Fotoliste 28
V. Fundliste 28
VI. Zeichenblattliste 28
VII. ^{14}C-Probenliste 28
VIII. Planliste 28
IX. Pläne 28

1. Einleitung

1.1 Ort, Anlass und Umfang der Untersuchung

Die Stadtverwaltung Allendorf (Lumda) plant mit der Erschließung des Gebietes „Hinter dem Löhrbachsgraben“ die Erweiterung des bereits bestehenden Gewerbegebietes. Das neue Projekt umfasst ein rund 6,8 Hektar großes Misch-, Gewerbe- und Industriegebiet am westlichen Ortsrand der Stadt (Abb. 2). Hier sollen neben einem neuen Rathaus- und Feuerwehrstandort auch ein Netto-Markt gebaut werden. Da sich das Bebauungsgebiet nahe der bekannten Fundstelle „Allendorf a. d. Lumda 39“ sowie weiterer archäologischer Fundstellen befindet, wurde die Maßnahme von der zuständigen Bezirksarchäologin Dr. Sandra Sosnowski des Landesamtes für Denkmalpflege Hessen – Abteilung hessenARCHÄOLOGIE beauflagt. Es wurde die EV-Nummer 2026/0321 vergeben.

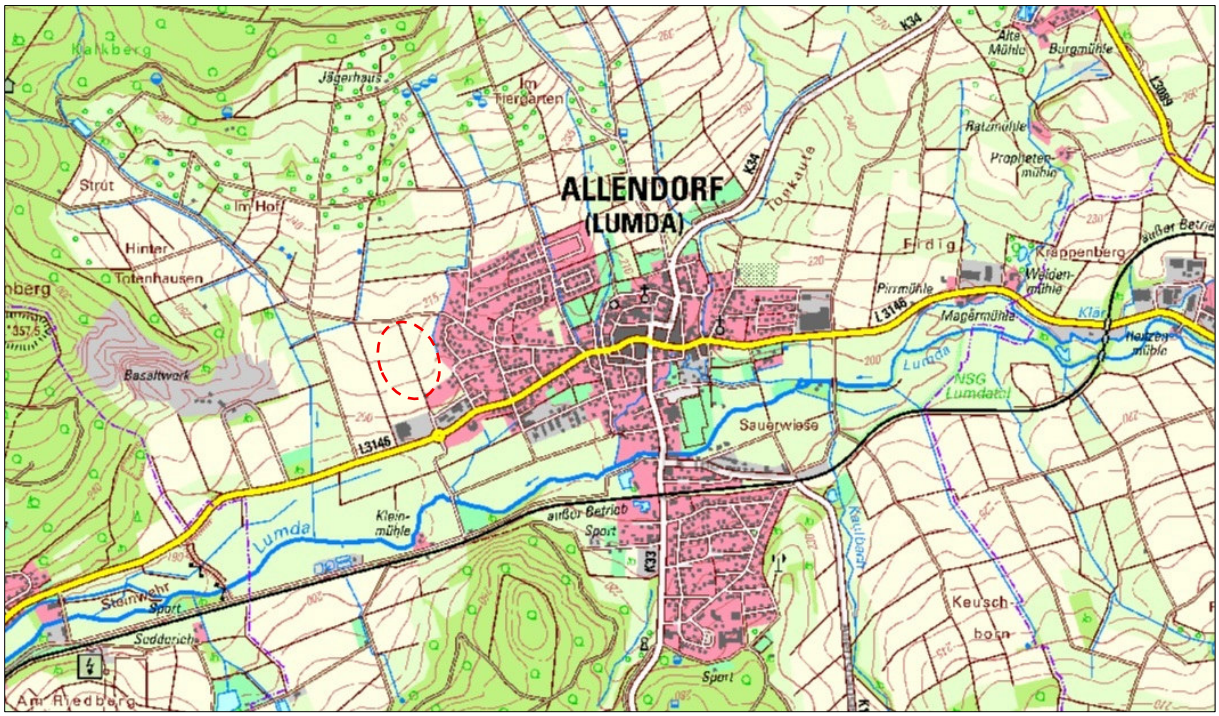


Abb. 2: Lage des Grabungsareals (rot) im Westen von Allendorf (Lumda) (Grafik: WiBA GmbH auf Kartengrundlage von LAGIS, TK 1:25.000).

1.2 Geomorphologie, Bodenverhältnisse, Kartenwerk

Allendorf (Lumda) befindet sich im Landkreis Gießen etwa 230 m über NHN. Großräumig gesehen liegt Allendorf zwischen dem Lahntal und dem Vogelsberg. Der Ort liegt an der Lumda, einem kleinen Nebenfluss links der Lahn und in einem weitläufigen, durch fluviatile Erosion entstandenen Muldental zwischen den Bundsandstein-Höhenrücken des Gladenbacher Berglandes und den basaltischen Ausläufern des Vorderen Vogelberges.[1]

[1] Klausing 1988, 23.

Der geologische Untergrund des untersuchten Areals wird dabei hauptsächlich aus Böden aus mächtigem Löss (5.3.1)[2] und Böden aus Abschwemmmassen lössbürtiger Substrate (4.4)[3] gebildet (Abb. 3).

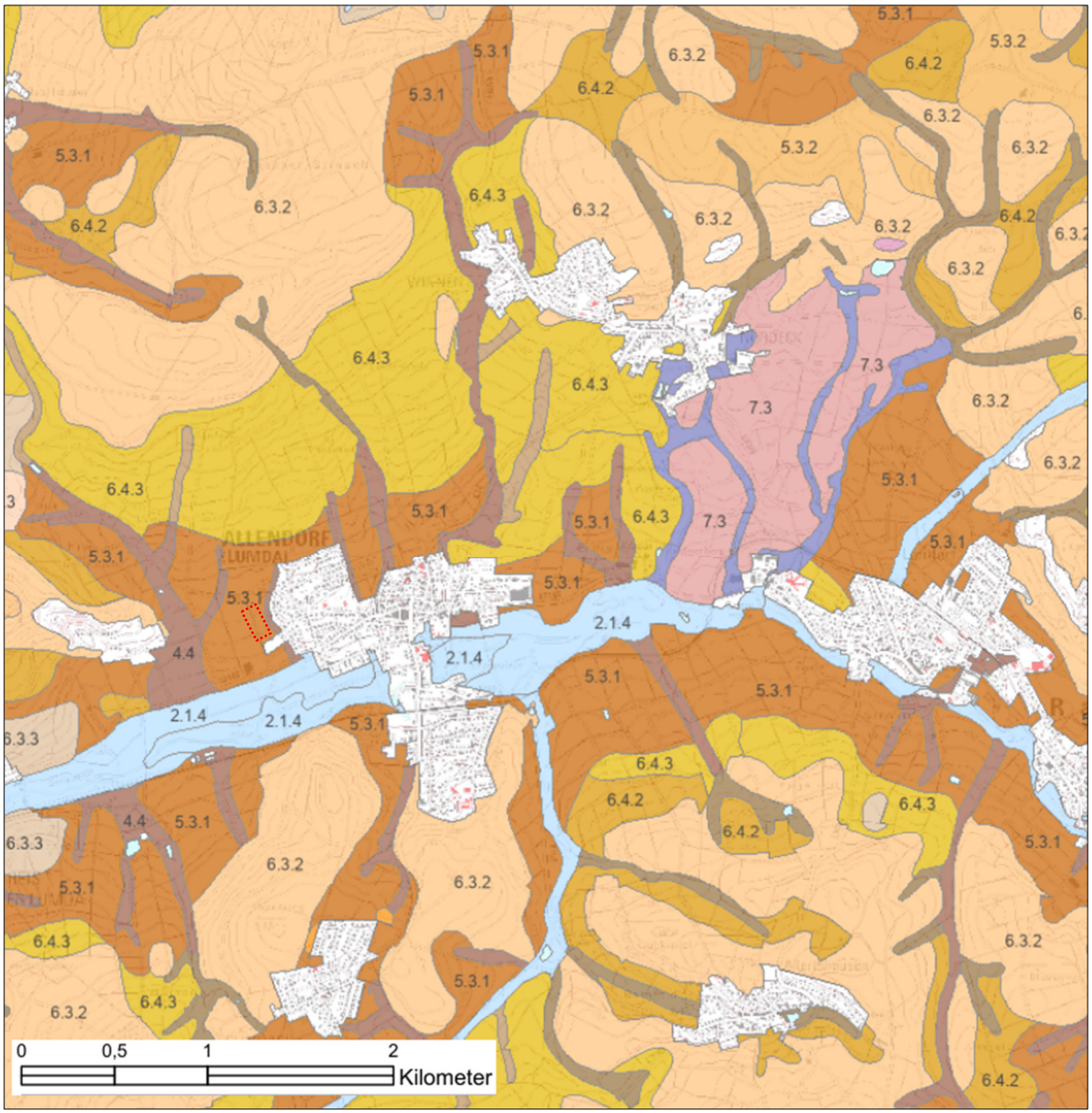


Abb. 3: Karte der Bodenhauptgruppen in der Umgebung von Allendorf (Lumda) mit markierter Lage des Grabungsareals (rot). (Grafik: WiBA GmbH auf Kartengrundlage der HLNUG [2026]).

[2]Bodenviewer Hessen: https://bodenviewer.hessen.de/mapapps/resources/apps/bodenviewer/index.html?lang=de.
[3] Bodenviewer Hessen: https://bodenviewer.hessen.de/mapapps/resources/apps/bodenviewer/index.html?lang=de.

1.3 Siedlungsentwicklung, Voruntersuchungen, Prospektionen

1.3.1 Siedlungsentwicklung

Die Stadt Allendorf (Lumda) hat Ihre Ersterwähnung zwischen 780/802 mit dem Namen „Altendorfe Lantorfere Marca, in villa“[4]. Im Jahr 1323 wechselt dann der Ortsbegriff von „villa“ zu „Fleck“ und die Ortschaft geht in den landgrafschaftlichen Besitz über[5]. Mit dem Jahr 1370 erhält Allendorf (Lumda) erstmals die Stadterhebung. Dies geschah wohl im Zusammenhang mit der Amtsitzverlegung von Nordeck nach Allendorf[6]. Ab dem Jahr 1387 können für Allendorf (Lumda) erstmals Stadtsiegel belegt werden und ab 1396[7] findet sich Allendorf in den Urkunden unter dem Namen „Aldindorff an der Lomme“[8]. Weiterhin ist zu erwähnen, dass die Stadt Allendorf um 1500 eine Amts- und Gerichtsfunktion in der Region innehatte. Dabei umfassen Amt und Gericht Allendorf um 1500 die Stadt Allendorf, (Wüstung) Mühlbach, Allertshausen, Climbach, Totenhausen, das Amt zudem Nordeck und Winnen. Nordeck mit Winnen und Treis mit Sichtershausen werden 1648 an Hessen-Kassel abgetreten und dem Amt Marburg angegliedert. Im Jahr1960 werden Allendorf (Lumda) die Stadtrechte durch Erlass der hessischen Landesregierung zuerkannt.[9]. Zusätzlich sollte auf die Fundstelle 39 hingewiesen werden, welche direkt im Untersuchungsgebiet liegt und Grund für die Beauflagung war. Dies Fundstelle gibt, durch Keramikfunde, erste Hinweise auf eine vorgeschichtliche Besiedlung[10]

1.3.2 Prospektionen

Im Juni 2025 wurde im Bereich des Bebauungsplanes „Hinter dem Löhrbachsgraben“ in Allendorf im Auftrag der Stadt durch die Firma PZP (Posselt & Zickgraf Prospektionen GbR, Marburg) eine archäologisch-geophysikalische Magnetometerprospektion durchgeführt. Die entsprechende Nachforschungsgenehmigung trug die Nummer NFG 410/2025, EV 2025/0414.

Die Magnetometerprospektion zeigte eine Mischung aus modernen Störungen, geologisch/bodenkundlichen Phänomenen und archäologisch relevanten Strukturen. Die modernen Störungen sind auf die nahegelegene moderne Infrastruktur zurückzuführen, wie etwa Stromstandorte im Zentrum und im Westen der Fläche. Die geologisch/bodenkundlichen Bereiche bzw. Störungen dürften im magmatischen Gestein des Untergrundes begründet sein, der in Teilen basaltisch ist und mit Lavatuff durchsetzt sein könnte. Vor allem im Nordosten und im Südwesten konnten viele rundliche bis amorphe Anomalien festgestellt werden, bei denen es sich sehr wahrscheinlich um Grubenbefunde handeln könnte. Einige davon zeigten einen besonders hohen Messwert, was für Gruben mit beispielsweise Brandschutt oder aber *in situ* erhaltene Ofenstandorte sprechen könnte. Außerdem konnten in Nordnordwest-Südsüdost-Richtung lineare Strukturen festgestellt werden, die als archäologisch relevante Befunde in Form von Gräben interpretiert werden können oder auch als Überbleibsel einer älteren

[4] Meyer zu Ermgassen 1995.
[5] Senckenberg, Selecta iuris 3a, Nr. 12, S. 559-561.
[6] Senckenberg, Selecta iuris 3b, Nr. 39, S. 618-620.
[7] O. Renkhoff / K. E. Demandt 1956.
[8] Wyss 1899.
[9] Lagis: Suche Allendorf (Lumda).
[10] Siehe Ortsakten Allendorf (Lumda), Fundstelle 39.

Flureinteilung. Insgesamt ließen die Ergebnisse der Prospektion auf eine ohne Ausgrabung nicht näher datierbare vorgeschichtliche Siedlungsstelle schließen.[11]

2. Organisation und Ablauf der Grabung

2.1 Personal und zeitlicher Ablauf

Die archäologischen Untersuchungen begannen am 02.02.2026 und endeten am 27.05.2026.[12] Die Grabungsleitung vor Ort hatte Sascha Schwarzfischer, M.A., vertretungsweise Paula Seifert, B. A und Niklas Becker, M. A. inne. Für die Grabungstechnik, das Einpflegen der Vermessungsdaten und die Erstellung des Planwerks waren Sascha Schwarzfischer und Paula Seifert zuständig. Unterstützt wurden sie auf der Fläche abwechselnd von Henry Beer, Alessandro Defranco, Hatice Demiralay, Safiye Dönmez Esmer, Gabriel Henkes, Carolin Johanning, Jan Niklas Krämer, Jonathan Maniura, Annika Rose, Jan Thiessen und Lutz Visosky. Alle Mitarbeitenden übernahmen gleichermaßen die Bearbeitung der Befunde sowie deren Dokumentation. Zum Ende der Grabungsarbeiten war ein Teil des Teams mit der Aufarbeitung, wie dem Waschen der Funde und der Fundverwaltung beschäftigt. Der vorliegende Bericht wurde von Sascha Schwarzfischer sowie Lena Güßbacher verfasst.

2.2.1 Angaben zum Untersuchungsgebiet

Das Untersuchungsgebiet befand sich am westlichen Ortsrand von Allendorf, nördlich eines Gewerbegebietes und an einem nach Süden neigenden Hang von 200 bis 215 m über NHN. Das Gebiet lag innerhalb der Fluren „Hinter dem Löhrbachsgraben“ und „Auf dem Knöbler“. Zuvor wurde das Baugebiet landwirtschaftlich genutzt. Das zur archäologischen Untersuchung vor Baubeginn ausgewiesene Areal umfasste eine Fläche von 6,8 ha. Während der Ausgrabungen wurden im Planum Eingriffstiefen zwischen 0,60 m und 1,60 m erreicht, bei der Anlage von Profilen Eingriffstiefen bis 1,50 m.

2.2.2. Rahmenbedingungen der Grabungsmaßnahme

Die Maßnahme wurde als eine bauvorgreifende Untersuchung durchgeführt. Hierfür wurden zunächst fünf Suchflächen mit Frau Dr. Sosnowski, Frau Dr. Gerschlauer und dem Auftraggeber vereinbart. Die Grundlage der Suchflächen beruht dabei auf der Auswertung der vorrangegangenen Prospektion von PZP. Hierbei wurde versucht, die größten Konzentrationen von Anomalien mit den Suchflächen zu erfassen. Anschließend wurden die Flächen mit einem Emlid abgesteckt und es wurden Fixpunkte gesetzt.

[11] Zickgraf / Pfnorr 2025.
[12] Für die einzelnen Geländetage sei auf das Grabungstagebuch im Anhang des Berichts verwiesen.

2.3 Baustelleneinrichtung, beteiligte Firmen und technische Ausstattung

Auftraggeber:

Stadtverwaltung Allendorf (Lumda)
Bahnhofstraße 14
35469 Allendorf (Lumda)
Ansprechpartner: Felix Jung
Tel.: 06407-91120
Mail: f.jung@allendorf-lda.de

Ausführende Grabungsfirma:

WiBA GmbH (Marburg)
Tel.: 06421-8854125
Prof. Dr. Claus Dobiat (Geschäftsführer)
Mail: info@wiba-hessen.de
Sascha Schwarzfischer, M.A. (Grabungsleitung)
Mail: schwarzfischer@wiba-hessen.de

Bauunternehmen:

Peter Diehl
Allertshäuser Str. 16
35469 Allendorf (Lumda)
Tel.: 06407-95996-00

2.4 Grabungskonzept

2.4.1 Grabungskonzept

Nach dem Abstecken der Flächen und dem Setzen der Fixpunkte, und nach flächiger Begehung mit dem Metalldetektor, wurde mit den Oberbodenabtrag begonnen. Der Abtrag wurde durch die Firma Peter Diehl durchgeführt und erfolgte mit einem Grabenlöffel mit gerader Schneide. Dabei wurden die Flächen gemäß ihrer Nummerierung geöffnet. Der Abtrag erfolgte dabei in Suchschnitten. Hierfür wurden die Flächen in Streifen, von unterschiedlicher Breite, geöffnet. Dabei wurde immer ein Streifen geöffnet und ein Teil der Fläche als Lagerplatz für die Miete genutzt. Bei der Lagerung der Miete wurde der Oberboden von dem anstehenden Material getrennt. Nach Beendigung der Arbeiten an den geöffneten Streifen wurde die Miete in diese gelegt und es wurden die übersprungenen Streifen geöffnet. Bei allen Flächen wurde zunächst ein Planum 1 angelegt. Anschließend wurde in ausgewählten Bereichen, wo keine klaren Erkenntnisse gewonnen werden konnten oder der B-Horizont nicht erreicht wurden, ein zweites Planum angelegt.

2.4.2 Geoprofile und Sondagen

Im Verlauf der Grabungsarbeiten wurde ein Geoprofil angelegt. Das Geoprofil 8001-1 wurde im Bereich der Fläche 5 während der Anlage von Planum 2 aufgenommen. Der Grund für die Erstellung des Profils 8001-1 war ein auf dem B-Horizont liegender Schwemmfächer eines wahrscheinlichen Altgewässers.
Das Geoprofil 8001-1 ist in insgesamt vier Schichten zu unterteilen. Das Profil wies eine Breite von 0,90 m und eine Tiefe von 1,25 m unter der Geländeoberkante auf. Im Profil waren vier Schichten zu erkennen:
Die erste Schicht besteht aus einem Ah-/ Ap-Horizont. Die Schicht beginnt an der Geländeoberkante und weist eine Mächtigkeit von 0,25 m auf. Der Boden besteht aus einem sandigem Löss-Lehm mit einem hohen Humusanteil. Die Färbung der Schicht kann als dunkelbraun beschrieben werden. Als Einschlüsse können vereinzelte Steine (Größe min. 1 cm, max. 5 cm), vereinzelte Brandlehmflitter und vereinzelte Holzkohleflitter genannt werden.
Die zweite Schicht ist als mBv I (durchmischter B-Horizont, der eine Verlagerung erfahren hat) anzusprechen und beginnt in einer Tiefe von 0,25 m unter der Geländeoberkante und besitzt eine Mächtigkeit von min. 5 cm und max. 13 cm. Die Schicht weist eine Schrägstellung auf und verläuft leicht wellig. Das Sediment ist als Auenlehm zu beschreiben. Die Schicht weist noch einen geringen Humusanteil und eine geringe Biotubation durch Wurzeln aus dem Ah-/ Ap-Horizont auf. Die Färbung der Schicht kann als graubraun bis dunkelbraun beschrieben werden. Als Einschlüsse können vereinzelte Steine (Größe min. 1 cm, max. 5 cm), vereinzelte Brandlehmflitter und vereinzelte Holzkohleflitter genannt werden.
Die dritte Schicht ist als mBv II anzusprechen und beginnt in einer Tiefe von 0,30 – 0,38 m unter der Geländeoberkante und besitzt eine Mächtigkeit von min. 87 cm und max. 93 cm. Das Sediment ist als Auenlehm zu beschreiben. Die Färbung der Schicht ist graubraun bis braun. Als Einschlüsse können vereinzelte Steine (Größe ca. 1 cm), und ein Holzkohleflitter genannt werden. Zudem zeigen sich in dieser Schicht viele Eisen-Mangan-Ausfällungen.
Die vierte Schicht ist als B-Horizont anzusprechen und beginnt in einer Tiefe von 1,23 – 1,25 m unter der Geländeoberkante und besitzt eine Mächtigkeit von min. 19 cm und max. 20 cm bis zur Profilunterkante. Das Sediment ist als Löss-Lehm zu beschreiben. Die Färbung der Schicht kann als hellbraun

beschrieben werden. Als Einschlüsse können in dieser Schicht viele Eisen-Mangan-Ausfällungen genannt werden.

3. Vermessungstechnik und Vermessungsgrundlagen

3.1 Vermessungstechnik

Die Vermessung der Bodeneingriffe wurde mit einer manuellen *Totalstation Leica TCRA1103* im Koordinatenbezugssystem EPSG 25832: UTM Zone 32N / ETRS 89, sowie einem Emlid GNNS im Koordinatenbezugssystem EPSG 25832: UTM Zone 32N / ETRS 89 durchgeführt. Die Höhenvermessung erfolgte im Deutschen Haupthöhennetz (DHHN2016). Als Vermessungssoftware wurde QGIS 3.34 Version Prizren genutzt (*Geographic Information System. QGIS Association. http://www.qgis.org*).

3.2 Vermessungsgrundlagen

Zur Erstellung eines Messnetzes wurden Fixpunkte durch unsere Firma gesetzt. Fixpunkte haben auf WiBA-Grabungen einen Nummernkreis, der auf der Grabung nicht erreicht wird, z.B. ab *9000*. Die Fixpunkte-Liste findet sich im Anhang dieses Berichts.
Zur Benennungssystematik der Punktnummern: Alle gemessenen Punkte haben eine Punktnummer, die fortlaufend vergeben wurde – angefangen bei *001*. Befundmitten haben immer die Punktnummer *000*. Sollte eine Fläche in Abschnitte unterteilt worden sein, wird die Punktnummer als Anzeiger verwendet: z.B. Punktnummern 101 – 120 = Abschnitt A, Punktnummern 201 – 234 = Abschnitt B usw.“).
Die Codierung der Vermessung setzt sich wie folgt zusammen:

1. Position = Planum, 2. Position = Bezeichnung, 3. Position = Befundnummer, 4. Position = Punktnummer.

Folgende Bezeichnungen fanden Verwendung:	**Codierungsbeispiel**:
BG = Befundgrenze BM = Befundmitte BS = Binnenstruktur EF = Einzelfund FG = Flächengrenze FN = Fotonagel FX = Fixpunkt NV = Nivellement NP = Nivellement im Schnittkasten SK = Schnittkasten SN = Schnittnagel ST = Störung	1BG-1001-001 = 1 BG 1001 001 I I I I Planum Bezeichnung Bef.-Nr. Pkt.-Nr.

TS = Temporäre Struktur	

Fundort: Allendorf (Lumda)
Landkreis: Gießen
EV: 2026/0321

Fixpunkteliste
Koordinatenbezugssystem:
EPSG 25832: UTM Zone 32N / ETRS 89

Punkt-Nr.	E (East)	N (North)	m NHN
9001	486651,071	5613770,032	201,019
9002	486602,295	5613768,395	202,044
9003	486591,874	5613797,927	202,922
9004	486633,070	5613824,228	203,251
9005	486671,176	5613846,584	204,245
9006	486685,764	5613787,101	201,080
9007	486700,152	5613741,796	198,859
9008	486511,218	5613839,087	206,713
9009	486496,341	5613879,526	208,361
9010	486539,591	5613908,167	209,397
9011	486585,622	5613922,058	209,652
9012	486609,134	5613882,725	206,590
9013	486585,184	5613968,453	211,343
9014	486568,860	5614009,044	212,929
9015	486505,794	5613986,991	212,692
9016	486521,319	5613946,096	210,646
9017	486556,265	5613944,461	210,342
9018	486686,521	5614082,079	210,480
9019	486710,572	5614044,470	207,907
9020	486680,905	5614006,996	208,416
9021	486649,158	5614022,834	211,011
9022	486647,949	5614053,329	211,981

4. Struktur und Archivierung der Grabungsdokumentation

4.1 Befunddokumentation

4.1.1 Befundnummern-Vergabe, Befundbeschreibung, Befundliste

Die Befundnummern wurden fortlaufend entsprechend dem Grabungsfortschritt vergeben. Neben archäologischen Befunden wurden auch Störungen (moderne Gruben, Drainagegräben, Baumwürfe usw.) als Befunde behandelt und eingemessen, erhielten also eine Befundnummer. Befundgrenzen, Befundnummern usw. erscheinen auf den Plänen schwarz.

Jeder Befund wurde auf einem Befundarbeitsblatt entsprechend den aktuellen Richtlinien zur Grabungsdokumentation des Landesamtes für Denkmalpflege, Abt. hessenARCHÄOLOGIE (Stand: 01.02.2020 oder 01.01.2025) im Planum / in den Plana und im Profil / in den Profilen beschrieben. Diese Arbeitsblätter sind als Dateien in den Formaten .docx und .pdf sowie als Ausdrucke Bestandteil dieses Grabungsberichts.

Der Grabungsbericht enthält zudem eine Befundliste mit Angaben zur Befundnummer, zugehörigen Profilen, Flächen- bzw. Schnittnummer, Mittelpunkt-Koordinaten, Höhenangaben und Befundkategorie. Diese Liste ist als Datei in den Formaten .xlsx und *.pdf* sowie als Ausdruck Bestandteil dieses Grabungsberichts.

4.1.2 Profilnummern-Vergabe

Die Profilnummern orientieren sich an der Befundnummer, d.h. sie setzen sich aus Befundnummer und, getrennt durch ein Trennzeichen (-) laufender Nummer pro Befund zusammen. So wurden beispielsweise bei Befund 18 zwei Profile angelegt, Profil 1 erhielt die Nummer 18-1, Profil 2 erhielt die Nummer 18-2. Beinhaltet ein Profil mehrere Befundnummern, orientiert sich die Vergabe der Profilnummer an der kleinsten Befundnummer oder dem wichtigsten Befund des Profils (wenn z. Bsp. die Befundnummern 444, 445 und 446 im Profil vertreten sind, erhält das Profil üblicherweise die Profilnummer 444-1).

Die Punktnummer zeigt an, um welches Profil und um welchen Profilnagel es sich handelt. Der A-Nagel ist immer der linke Nagel (bei Blickrichtung auf das Profil) – er erhält die Punktnummer 101, der B-Nagel entsprechend die Punktnummer 102. Sollten in einem Befund mehrere Profile angelegt werden, so zeigt die erste Ziffer der Punktnummer das Profil an, z.B. 201 = A-Nagel des zweiten Profils.

4.1.3 Gesamtplan

Die Befunde wurden mit Befundnummern auf einem Gesamtplan im Maßstab (*wählen: 1:300 bis 1:400 bzw. ggfs. passenden Maßstab wählen*) dargestellt. Hier finden sich auch Angaben zu Flächennummerierungen und zur Lage der Profil-Schnittkästen. Das Vermessungs- und Höhenbezugssystem sowie die verwendeten Signaturen sind Bestandteil der zugehörigen Legende. Unterschiedliche Epochen wurden ggfs. farblich differenziert. Der Gesamtplan ist als Datei in den Formaten *.shp* (Shapeformat) und *.pdf* sowie als Ausdruck im Maßstab DIN A3 Bestandteil dieses Grabungsberichts

4.2 Fotografische Dokumentation

4.2.1 Befunddokumentation

Zur fotografischen Dokumentation wurden Digitalkameras des Typs CANON DS 12761 benutzt. Jedes Motiv wurde mit drei unterschiedlichen Belichtungseinstellungen aufgenommen; bei Bedarf wurden Aufnahmen mit „angerissener“ Befundkontur angefertigt. Die Digitalaufnahmen liegen im TIF-Format in der Bildaufnahmequalität L = „Hohe Qualität“[13] sowie bei ausgewählten Befunden auch im RAW-Format vor. Von der Fundstelle *„EV 2026/0321, Allendorf (Lumda)“* wurden nach einer Sichtung aller Aufnahmen 1096 Digitalfotografien archiviert. Neben den Aufnahmen liegt eine Digital-Fotoliste diesem Bericht bei.

4.2.2 SfM, Fotogrammetrie, Orthofotos

Ergänzend zur fotografischen Dokumentation wurden weitere Aufnahmen zur digitalen Befunddokumentation angefertigt[14]. Für mit der Software *Metashape*[15] bearbeitete *Structure from Motion*-Dateien wurden Orthofotos[16] angefertigt und georeferenziert. Für die digitale fotogrammetrische Befundbearbeitung wurde ein Punktraster, bestehend aus mindestens 5 Messpunkten pro Aufnahme, angelegt. Der zu bearbeitende Bildausschnitt wurde auf 0,60 x 0,60 m festgelegt. Die Bearbeitung erfolgte mit der Software QGIS[17]. Mit einer Drohne[18] wurden Überblicksaufnahmen angefertigt und georeferenziert. Die Digitalfotografien für Fotogrammetrien und SfM-Anwendungen wurden in entsprechend benannten Ordnern abgelegt (Format *.jpg*).

4.3 Zeichnerische Dokumentation

Die zeichnerische Dokumentation umfasst sowohl Profil- als auch Planumszeichnungen. Die Befundplana wurden tachymetrisch eingemessen und im Gesamtplan sowie in Detailplänen dargestellt. Ergänzend dazu wurden für ausgewählte Befunde kolorierte Handzeichnungen angefertigt, um die Beobachtungssituation zu verdeutlichen. Als Farbreferenz der Handzeichnungen fand das Faber Castell- Farbschema Anwendung, das im Ordner 05_Zeichnungen hinterlegt wurde (Angabe „FCP“). Die aussagekräftigen Befunde der digitalen Planums-Dokumentation wurden diesem Bericht als Ausdrucke jeweils im M. 1:50 angefügt. Die Befundprofile wurden als Handzeichnungen im Maßstab 1:20 / 1:10 dokumentiert. Sämtliche analogen Formate (kolorierte Handzeichnungen, Fundzeichnungen) wurden digitalisiert (300dpi RGB-Farbe, Format *.pdf)*

Sämtliche Millimeterpapier-Blätter wurden fortlaufend nummeriert und mit einer standardisierten Legende versehen, zu der die Fundstelle mit Angabe der EV-Nummer, der Befund-, Planums- und/oder Profilnummer(n), des Maßstabs, des Zeichnungsdatums sowie des Zeichners/der Zeichnerin gehört. Entsprechend wurde mit Plänen verfahren. Zu der Fundstelle *„EV 2026/0321 Allendorf (Lumda) „Löhrbachsgraben“* liegen 13 Millimeterpapier-Zeichenblätter im DIN A3-Format sowie 24 Planausdrucke in

[13] Aufgenommene Pixelanzahl = 18 Megapixel (5184 x 3456 Pixel).
[14] Aufgenommene Pixelanzahl = 18 Megapixel (5184 x 3456 Pixel).
[15] Version 1.7.3.
[16] Ggfs. mit Hilfe eines Einbeinstativs (flächendeckend aus einer Höhe von rd. 2,0 m) bzw. einer Drohne.
[17] Version 3.22.16 Białowieża / 3.34 Prizren (Geographic Information System. QGIS Association. http://www.qgis.org)
[18] Modell *DJI Mavic Pro*.

den M. 1:50 / 1:200 / 1:300 / 1:400 / 1:2000 / 1:50000 vor. Die Blätter der zeichnerischen Dokumentation wurden in einer „Liste der Handzeichnungen“ erfasst, die Pläne in einer „Planliste“, die beide dem Bericht beiliegen. Die analogen Originale wurden dem Landesamt für Denkmalpflege, Abt. hessenARCHÄOLOGIE übergeben; jeder Ausfertigung dieses Berichts liegen zudem die digitalisierten Handzeichnungen bei.

4.4 Funddokumentation, konservatorische Erstversorgung, Fundübergabe

4.4.1 Fundbehandlung und konservatorische Erstversorgung

Die Funde wurden nach Befunden, Plana, Profilen bzw. Quadranten getrennt erfasst, soweit die Vorgehensweise dies zuließ. Die konservatorische Erstversorgung der Funde richtete sich nach den Vorgaben der aktuellen *Richtlinien zur Grabungsdokumentation Archäologie* des Landesamtes für Denkmalpflege, Abt. hessenARCHÄOLOGIE (Stand: 01.01.2025) und verlief vor Ort problemlos.

Die Artefakte bestanden zumeist aus widerstandsfähigen Keramikfragmenten, Steinen, Brandlehm und Holzkohle. Lediglich vereinzelt wurden auch Knochenfragmente, Buntmetall-/ Eisenobjekte und Steinobjekte geborgen. Die Funde wurden gewaschen, bzw. gemäß den Richtlinien verpackt oder eingeschweißt, mit Fundzetteln versehen und in einer Liste erfasst. Die Liste wurde zweifach angelegt – einmal nach Fundzettel-Nummern und einmal nach Befundnummern sortiert. Die Verpackung der Funde erfolgte getrennt nach Materialgruppen und aufsteigend nach Befundnummern sortiert. Jeder Fundkiste wurde ein Listenausdruck der enthaltenen Funde beigegeben. Die Übergabe erfolgte an die Außenstelle Marburg des Landesamtes für Denkmalpflege, Abt. hessenARCHÄOLOGIE einschließlich der Gesamt-Fundliste im Ausdruck und digital (Formate *.xls* ODER *.xlsx* UND *.pdf*).

4.4.2 Naturwissenschaftliche Beprobung (Archäobotanik, Dendrochronologie, 14C-Proben)

Aus Befund 18 wurden insgesamt drei Holzkohleproben für eine 14C-Bestimmung entnommen. Insgesamt wurden hier vier Holzkohleproben genommen, dabei eine Probe von der Oberkante von Planum 2 und drei Proben von der Oberkante von Planum 1.[19] Die Entnahme und Bestimmung erfolgte entsprechend den aktuellen *Richtlinien zur Grabungsdokumentation* des LfDH (Stand: 01.01.2025).

[19] Siehe ^{14}C-Probenliste im Anhang.

4.5 Ablagestruktur und Übergabeformate der Grabungsdokumentation

Die Übergabe der Grabungsdokumentation an das LfDH erfolgte entsprechend den „Richtlinien zur Grabungsdokumentation Archäologie“ des LfDH (Stand: 01.01.2025) sowohl in analoger als auch in digitaler Form. Zusätzlich erhielt der Auftraggeber die Stadt Allendorf (Lumda) eine Ausfertigung des Grabungsberichts.

Die analoge Version wurde auf hochwertigem, säurefreiem Papier gedruckt und gebunden eingereicht. Originale Profil- und Fundzeichnungen sowie die gedruckten Pläne wurden in einem DIN-A3-Ordner an das LfDH übergeben. Die digitale Version wurde auf einem Speichermedium bereitgestellt. Die Ordnerstruktur des Speichermediums ist wie folgt aufgebaut:

- 01 Bericht
- 02 Listen
- 03 Fotos
- 04 Planwerk
- 05 Zeichnungen

5. Ergebnisse der archäologischen Untersuchungen

Während der Grabungsmaßnahme wurden insgesamt 78 Befundnummern für im Planum sichtbare Verfärbungen vergeben. Aufgrund der stetig wachsenden Anzahl wurde für die dokumentierten Baumwürfe als auch für moderne Störungen (Kabelgraben, Drainage etc.) ein eigener Nummernkreis (beginnend ab 5000) gewählt.[20] Zu den Befunden zählten außerdem verschiedene Gruben, Pfostengruben und Steindrainagen. Zehn Befunde stellten sich während der Dokumentation als Bioturbation, Geologie oder moderne Störung heraus. Von den Befundgattungen sollen im Folgendem nur jene näher betrachtet werden, die durch ihre Befunddichte als auch durch das Vorkommen datierbarer Funde von besonderer archäologischer Relevanz sind.

5.1 Die Gruben

Im Rahmen der Ausgrabung konnten insgesamt 18 Gruben festgestellt werden. Neben den im Profil charakteristischen Schlitz- und Kegelgruben konnten teilweise auch noch Grubenreste dokumentiert werden.

5.1.1 Schlitzgruben

Bei den Befunden 24 und 50 handelt es sich aufgrund ihrer charakteristischen Profilform um Schlitzgruben. Die Gruben zeigten sich im Planum erkennbar bis nahezu deutlich langoval (Abb. 4 und 5). Sie waren annähernd Ost-West ausgerichtet und von dunkelbraun bis dunkelgraubrauner Farbe. Im Planum wiesen sie keinerlei sichtbare Einschlüsse auf.

[20] Verwiesen sei hier zur Übersicht auf die Befundliste im Anhang dieses Berichts.



Abb. 4: Schlitzgrube Befund 24 im Planum 1, Foto: M. Ulrich.

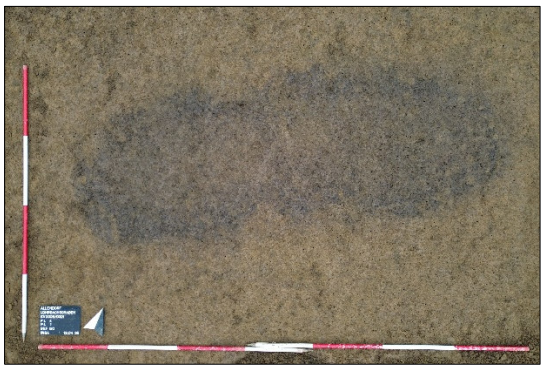


Abb. 5: Schlitzgrube Befund 50 im Planum 1, Foto: P. Seifert.

Im Profil erreichten die Schlitzgruben Tiefen von 1,15 m bis 1,22 m. Während Befund 50 die eindeutig trichterförmige Form mit steilschrägen Wandungen aufweist (Abb. 7), ist die Form des Befundes 24 nicht ganz so eindeutig (Abb. 6), allerdings zeigen sich die Wandungen deutlich steilschräg. Die Verfüllung der Gruben ist stark heterogen. Die Verfüllung der Schlitzgrube Befund 24 ist ockerfarben gebändert, die Verfüllung von Befund 50 braun bis gräulich marmoriert. Befund 24 enthielt Holzkohleflitter, Befund 50 Brandlehmflitter. Beide Befunde enthielten jeweils ein Keramikfragment von vorgeschichtlicher Machart. Bei den Keramikfragmenten handelte es sich um unverzierte Wandscherben, die lediglich in die Vorgeschichte datiert werden können.



Abb. 6: Schlitzgrube Befund 24 im Profil, Foto: P. Seifert.



Abb. 7 Schlitzgrube Befund 50 im Profil, Foto: P. Seifert.

5.1.2 Kegelstumpfgruben

Die Befunde 30 und 61 waren Kegelstumpfgruben. Während Befund 30 im Planum 1 als rundlich ovale Verfärbung auftrat, konnte Befund 61 erst im Planum 2 als oval zu den Enden spitz zulaufende Struktur im Planum 2 erfasst werden, dass sie unter einer Schwemmschicht lag. Die Gruben zeigten sich deutlich gräulich braun bis hellbraun und waren von toniger Konsistenz. Im Profil zeigte sich (Abb. 8 und 9), dass jeweils nur noch das untere Drittel der Kegelstumpfgruben erhalten war. Der Befund 30 hatte im Profil oben an der Profiloberkante eine Breite von 0,99 m, an der

Grubensohle eine Breite von 1,20 m. Die Erhaltungstiefe betrug nur noch 0,25 m. Die Verfüllung war stark fleckig und mittelgrau bis leicht braun, sie enthielt Brandlehmstücke- und Flitter sowie Eisenmanganausfällungen. Die Grube Befund 61 war noch 0,34 m tief erhalten und fleckig mittelbraun bis hellgrau. Neben einem Eisenobjekt, vermutlich einem Eisennagel, enthielt der Befund mehrere Keramikfragmente. Die Keramik des Befundes kann auf Grund fehlender Verzierungen und fehlenden Rand- / Bodenscherben, innerhalb der Vorgeschichte nicht genauer datiert werden.



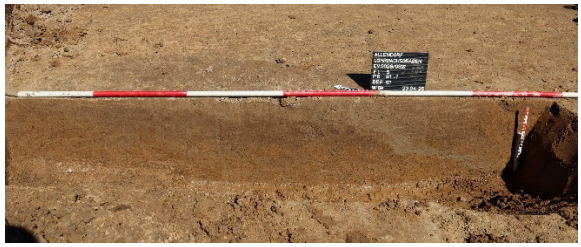


Abb. 8: und Abb. 9: Die Befundreste der Kegelstumpfgruben Befund 30 und 61 im Profil, Foto: P. Seifert.

5.1.3 Eisenzeitliche Gruben

Aufgrund ihres Fundmaterials können einige Gruben eindeutig der Eisenzeit zugeordnet werden. Ein Beispiel dafür ist die Grube Befund 18 konnte im Planum 1 deutlich als amorphe, Nordwest-Südost-ausgerichtete Verfärbung dokumentiert werden. Ihre Maße betrugen 2,80 m in der Länge und 2,65 m in der Breite. In der aus tonigem mittelbraunen bis gräulichen Lehm zusammengesetzten Verfüllung konnten neben einem Stein und vereinzelten Holzkohle- und Brandlehmflittern viele Keramikfragmente festgestellt werden. Im zweiten angelegten Planum vergrößerte sich der Befund und nahm eine gefleckte Färbung an. Während der Anlage des Planums konnten viele Keramikfragmente geborgen werden, außerdem konnte vermehrt Holzkohle festgestellt werden, weshalb man drei Proben für die C14-Datierung entnahm. Außerdem konnte man eine Binnenstruktur feststellen, die eine Länge von 1,31 m und eine Breite von 0,80 m aufwies, allerdings gleicht diese in Verfüllung und Färbung dem Befund. Die Grube wurde im Kreuz geschnitten und zeigte sich im Profil als wannenförmige Grube mit konvexer Sohle. Die Erhaltungstiefe reichte von 0,36 m bis 0,60 m unter der Profiloberkante. Im nördlichen Bereich der Grube zeichnete sich ein Kohleband ab. Daneben zeigten sich Holzkohle- und Brandlehmeinschlüsse sowie mehrere Keramikfragmente im Befund. Das Keramikspektrum setzte sich aus Rand-, Wand- und Bodenscherben zusammen, die zum Teil eine Verzierung trugen. Die Machart, Magerung und Verzierung der Keramik spricht für eine Datierung in die Hallstattzeit (Ha B – Ha C).

5.2 Pfosten und Hausgrundrisse

Bei rund 30 der Befunde handelte es sich um Pfostengruben. Insbesondere in Fläche 2 konnten einige dieser Pfostengruben zu Hausgrundrissen ergänzt bzw. rekonstruiert werden. Die übrigen Pfostengruben verteilen sich vereinzelt auf die anderen Flächen und lassen sich nicht zu Baugrundrissen vervollständigen. Einige Pfostengruben waren nur noch geringmächtig erhalten und nur noch Befundreste

von geringem Durchmesser und geringer Erhaltungstiefe. Hier ist die Interpretation als Pfostengrube nicht sicher.

Die Pfostengrube 8 bis 17, 22 und 23 auf Fläche 2 bildeten einen nicht vollständig erfassten Südost-Nordwest ausgerichteten Hausgrundriss (Plan 23). In diesem Bereich betrugen die Erhaltungstiefen der Pfostengrube 0,05 m bis 0,28 m. Die Langseite des Hauses (Befunde 8 bis 14) ließ sich auf ca. 12,33 m nachverfolgen, die Schmalseite des Hauses (Befunde 8, 22 und 23) auf ca. 6,82 m. In der Mitte verlief eine Pfostenreihe (Befunde 15, 17, 20 und 22) bei der es sich womöglich um die Firstpfostenreihe gehandelt haben könnte.

Im Norden nahe des Hausgrundrisses 1 konnte ein weiterer Baugrundriss (Hausgrundriss 2, Plan 24) erfasst werden. Dieser bildet sich aus den Pfostengruben 27, 28, 29, 31, 32 und 33. Anders als der Hausgrundriss 1 ließ sich dieser Baugrundriss nicht eindeutig bzw. vollständig zu einem gesamten Haus ergänzen. Die Erhaltungstiefen der Pfostengruben reichten von 0,05 m bis 0,39 m. Die Längsseiten des Hauses (Befunde 27, 28 und 31 sowie die Befunde 29 und 33) waren etwa 9,27 m nachzuverfolgen, die Schmalseite (Befunde 31 bis 33) etwa 4,90 m.

Eine direkte Datierung der Hausgrundrisse ist aufgrund des Fehlens datierenden Fundmaterials aus den Pfostengruben nicht möglich. Die unmittelbar an die Hausgrundrisse angrenzenden und datierten Siedlungsgruben liefern jedoch wichtige Anhaltspunkte für deren zeitliche Einordnung. Aufgrund ihrer räumlichen Nähe und des siedlungsarchäologischen Zusammenhangs ist davon auszugehen, dass diese Befunde zeitgleich mit den Pfostenstellungen angelegt wurden. Für die Hausgrundrisse ist somit eine Datierung in die Stufen Ha B bis Ha C anzunehmen.

Die Befunde sind von besonderer archäologischer Bedeutung, da eisenzeitliche Hausgrundrisse aufgrund ihrer seltenen Erhaltung wichtige Einblicke in die Siedlungs- und Baugeschichte dieser Epoche ermöglichen. Der hier nachgewiesene Grundriss stellt somit einen wertvollen Beitrag zur Erforschung eisenzeitlicher Siedlungsstrukturen in Hessen dar.

5.3 Die Steindrainagen

Unter den Steindrainagen werden die Befunde 9, 54, 55 und 56 zusammengefasst. Die Drainagen befinden sich auf den Flächen 2 und 5 und wurden im Planum 1 erstmals dokumentiert. Sie weisen eine



Abb. 10: Orthofoto Befund 9, Planum 1, Foto: S. Schwarzfischer

Länge zwischen 13,01 m und 42,21 m und eine Breite zwischen 0,46 m und 0,53 m auf. Die Steinkonstruktionen zeichnen sich durch eine ähnliche Bauweise aus basaltischem Gestein aus (Abb.10).

Hierbei wurde zunächst ein Graben ausgehoben, der anschließend mit drei Schichten aus Steinmaterial gefüllt wurde. Hierbei wechseln die Schichten zwischen Steinen mit einer Größe von 3 cm bis 8 cm und Steinmaterial mit Größen von 15 cm bis 30 cm ab (Abb. 11). Die Eingrabung selbst kann dabei kaum



Abb. 11: Profilfoto Befund 9, Profil 9-1, Foto: A. Rose

von dem Steinmaterial getrennt werden. Die Ausrichtungen der Befunde unterscheiden sich nach der Fläche. So weist der Befund 9 eine Nordwest-Südost Ausrichtung auf, während die Befunde 54, 55 und 56 parallel zueinander verlaufend in nordost-südwestlicher Ausrichtung verlaufen. Wahrscheinlich gehören die Drainagen, aufgrund ihrer Konstruktionsweise und Ausrichtung, zu einem Drainagenetz, welches zur Entwässerung des Feldes angelegt wurde. Diese geschah wahrscheinlich im Zuge einer Nutzbarmachung für ackerbauliche Zwecke. Das Fundmaterial, welches bei der Anlage des Planums und beim Freipräparieren der Steine zu Tage kam, lässt eine Datierung zwischen dem ausgehenden Mittelalter und der frühen Neuzeit zu.

5.4 Die Baumwürfe

Während der Grabungsarbeiten wurden insgesamt 113 Anomalien direkt als Baumwürfe identifiziert und aufgenommen. Die Baumwürfe wurden mit einem gesonderten Nummernkreis, beginnend mit 5001, benannt. Diese Anomalien wurden nur im Planum aufgenommen und erhielten keine Profildokumentation. Sie wiesen eine amorphe bis sichelförmige Ausprägung auf und besitzen eine Größe zwischen 1,39 m und 4,76 m. Bei der digitalen Aufnahme der Baumwürfe konnte festgestellt werden, dass dies Anomalien mit einer sehr großen Anzahl mit den Anomalien der Interpretation der Geomagnetik übereinstimmen. Fast alle Anomalien, die in der Geomagnetik als Gruben, vermutliche Gruben oder als vermutlicher Ofen interpretiert wurden, stellten sich bei der Planumsanlage als Baumwürfe heraus. Dies kann durch die zum Teil beachtlichen Größen und auch die sich überlappenden Baumwürfe zustande kommen. Hierbei ist nicht auszuschließen, dass einige der im Planum als Baumwürfe angesprochenen Anomalien ehemals Gruben waren, die vollständig durch die Baumwurfgruben überprägt wurden. Aus diesen Gründen wurden die Baumwürfe gesondert aufgenommen und im Planum dokumentiert.

5.5. Das Fundmaterial

Das bei den Grabungsarbeiten freigelegte Fundmaterial wurde mit 173 Fundzettelnummern versehen. Das Material teilt sich in folgende Materialgruppen auf. Die Keramik, der Brandlehm, die Steinwerkzeuge und die Metallobjekte. Bei der Auswertung der Materialgruppen wird sich auf die aussagekräftigen und chronologisch bestimmbaren Gruppen beschränkt.

5.5.1 Die Keramik

Das keramische Fundmaterial besteht aus insgesamt 70 Fundzettelnummern, dabei können 41 Fundzettelnummern den Befunden zugeordnet werden. Die restlichen Fundzettel sind Lesefunden zuzuordnen, welche bei der Anlage des Planums gemacht wurden.

Bei den Lesefunden handelt es sich zumeist um Rand- und Wandscherben, die eine chronologische Spanne von 9. Bis 17 Jahrhundert aufweisen.



Abb. 12: Lesefunde aus der Anlage Planum 1 von Fläche 1, Foto: H. Beer, C. Johanning.

Sie bestehen vor allem aus unverzierter Keramik (Abb. 12). Zum Teil weisen die Fragmente eine Salz-

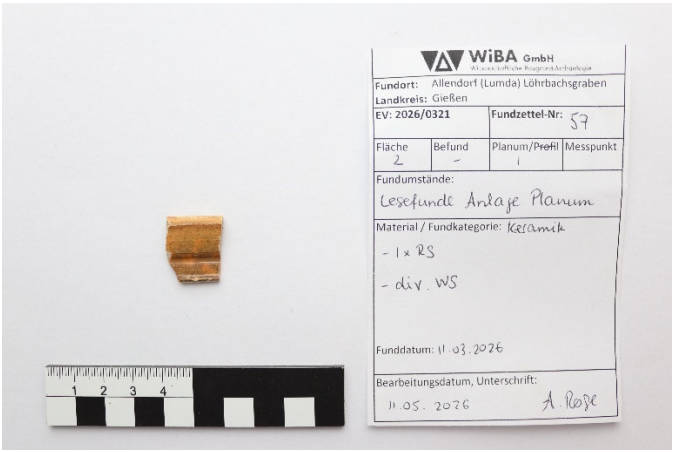


Abb. 13: Lesefund aus der Anlage Planum 1 von Fläche 2, Foto: H. Beer, C. Johanning.

oder Manganglasur auf (Abb. 13). Dieses Fundmaterial lässt sich sehr gut mit der Siedlungsentwicklung von Allendorf übereinbringen und kam wahrscheinlich im Zuge der ackerbaulichen Nutzung des Untersuchungsgebietes in den Boden.

Das Fundmaterial der Befunde, außer die Funde aus den Befunden 9, 54, 55 und 56, welche die mittelalterlichen bis neuzeitlichen Steindrainagen darstellen, unterscheidet sich chronologisch sehr stark. Bei diesem keramischen Material handelt es sich um Scherben von vorgeschichtlicher Machart. Das Fundgut besteht zu einem Großteil aus unverzierten Wandscherben. Diese weisen sowohl einen oxidierenden als auch einen reduzierenden Brand auf. Die Magerung besteht aus einer Kombination von organischem und anorganischem Material, wie Schamott oder Quartzsand/ Quartzgruß (Abb. 14).



Abb. 14: Einzelfund 2 von Fläche 2; Foto: H. Beer, C. Johanning

Bei dem datierbaren Material sind besonders die Keramikscherben aus dem Befund 18 hervorzuheben. Hierbei lassen sich eine Vielzahl an Rand und Wandscherben zu nennen, welche zu Teil eine Verzierung aufweisen. Bei den Randscherben können insgesamt fünf Gefäßeinheiten unterteilt werden. Diese fünf Einheiten können als Schalen angesprochen werden. Drei der Gefäßeinheiten sind im Randprofil als S-förmig zu bezeichnen. Die anderen besitzen einen leicht einziehenden Gefäßrand. Die Oberfläche der

Objekte ist geglättet bis poliert und der Bruch weist eine Magerung aus Quartzsand und aus Schamott auf (Abb. 15).



Abb. 15: Fundfoto von Randscherben aus Befund 18 Quadrant 4; Foto: H. Beer, C. Johanning.

Einige der Keramikobjekte weisen zusätzlich eine Verzierung auf. Dabei kann die Verzierung aus umlaufenden Kanneluren, möglichen Kreisaugen ähnlichen Eindrücken oder gar einer Kombination aus beiden bestehen (Abb. 16).

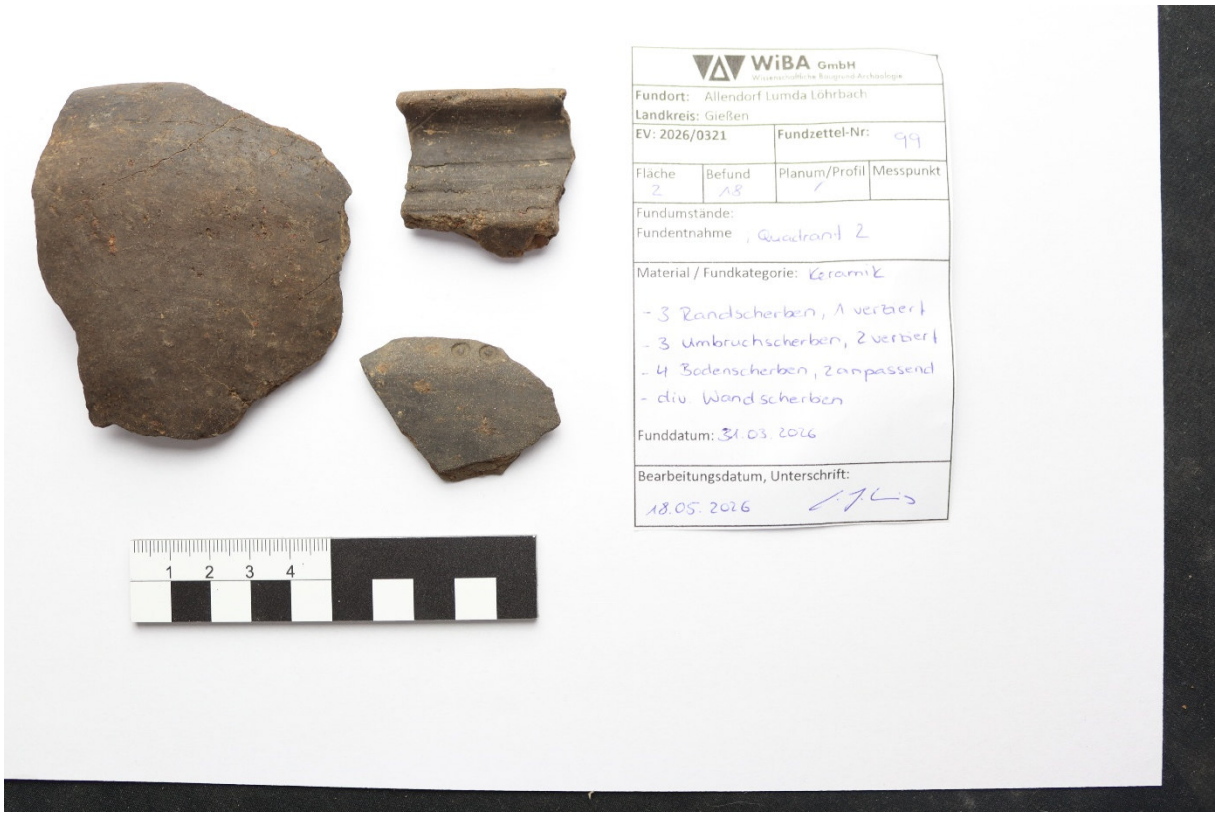


Abb. 16: Fundfoto von Randscherben mit umlaufenden Kanneluren und einer Wandscherbe mit Kreisaugen ähnlichen Eindrücken aus Befund 18 Quadrant 2, Foto: H. Beer, C. Johanning.

Durch diese beschriebenen Merkmale kann die Keramik in die späte Urnenfelderzeit, mit Übergang zur frühen Eisenzeit datiert werden. Somit befinden wir uns mit den datierbaren Befunden in einem Zeithorizont zwischen den Stufen Ha B und Ha C[21].

5.5.2 Steinobjekte

Unter den Steinobjekten fallen zwei Fundzettelnummern. Die Fundzettelnummer 94 beinhaltet ein Silexklingenfragment (Abb. 17), welches bei der Anlage des Profils 47-1, von Befund 47, geborgen wurde. Das Fragment besitzt eine Länge von ca. 5 cm, eine Breite von 0,8 cm und eine Materialstärke von ca. 0,4 cm. Das Klingenfragment weist eine beidseitige gerade Schneide und einen dreieckigen Querschnitt auf, die durch Retuschierungen hergestellt wurde. Silexklingen dieser Machart lassen sich

[21] Söder / Zeiler 2004/ 2005.

chronologisch seit dem Jungpaläolithikum bis an das Ende des Neolithikums fassen [22] .



Abb. 17: Fundfoto Silexklinge aus der Anlage von Profil 47-1 von Befund 47; Foto: H. Beer, C. Johanning.

Das zweite Steinobjekt ist als Einzelfund 3 mit der Fundzettelnummer 92 aufgenommen. Das Steinobjekt stellt eine Gesteinsknolle dar, die mögliche Abschlagsspuren aufweist. Daher kann das Objekt als eventueller Abschlagskern angesprochen werden. Besonders hervorzuheben ist das Gesteinsmaterial, da es sich dabei vermutlich um eine Opalknolle handeln könnte (Abb. 18). Opal tritt häufig als Begleitgestein von Evusivgesteinen auf. Dabei handelt es sich meist um Rhyolithe, Andesite, Trachyte. Opal kann jedoch auch in Vergesellschaftung mit Basalten oder Diabasen vorkommen, die auch in dem Untersuchungsgebiet, welches zu den Ausläufern den Vogelsbergvulkanismus gehört, natürlich anstehen.

[22] Pasda 2012; Gehlen 2012a, S. 587 – 588; Gehlen 2012b, S. 736 – 739; Kieselbach 2012, S. 901 – 904.

Der nächste bekannte Fundort eines solchen Materials ist Londorf, welches nur wenige Kilometer von der Fundstelle entfernt liegt.[23]



Abb. 18: Fundfoto: Möglicher Abschlagskern aus Opal; Foto: H. Beer, C. Johanning.

[23] Mineralienatlas, Suche: Opal.

6. Zusammenfassung

Die archäologische Voruntersuchung des Untersuchungsgebietes weist nach, dass wir uns mit der Fläche 2 im Randbereich eines Siedlungsplatzes der Zeitstufen Ha B – Ha C befinden. Insgesamt konnten 78 Befunde aufgenommen und ausgewertet werden. Für eine begrenzte Anzahl der Befunde ist eine feinchronologische Einordnung in die Zeitstufen Ha B bis Ha C möglich. Der Rest der Befunde kann als vorgeschichtlich angesprochen werden. Die vier Steindrainagen beweisen eine ackerbauliche Nutzung bis Urbarmachung des Untersuchungsgebietes während des ausgehenden Mittelalters bis hin zur frühen Neuzeit. Zusätzlich zu den archäologischen Befunden wurden 113 Anomalien als Baumwürfe angesprochen. Diese zeigten in der geomagnetischen Prospektion dieselbe Ausprägung wie archäologische Befunde und konnten entsprechend als anthropogen überprägte Bodenstrukturen bzw. als natürliche Störungen interpretiert werden. Das Auftreten der Baumwurfstrukturen deutet darauf hin, dass das Untersuchungsgebiet zu einem bislang nicht näher bestimmbaren Zeitpunkt zumindest abschnittsweise bewaldet war. Ein geringer Anteil des gewonnen Fundmaterials ist den Befunden zuzuordnen. Das datierbare Material stützt eine vermutete Siedlungsphase in der Zeit Ha B – Ha C, sowie die ackerbauliche Nutzung bis Urbarmachung des Untersuchungsgebietes während des ausgehenden Mittelalters bis hin zur frühen Neuzeit.

Die vollständige Grabungsdokumentation wurde sowohl in analoger Form auf chlorfreiem, alterungsbeständigem Papier als auch in digitaler Ausfertigung (USB-Stick) an das Landesamt für Denkmalpflege, Abt. hessenARCHÄOLOGIE übergeben. Je eine weitere Ausfertigung erhielten die Untere Denkmalschutzbehörde des Landkreises Gießen sowie der Auftraggeber Stadtverwaltung Allendorf (Lumda).

7. Literatur- und Abbildungsverzeichnis

Gehlen 2012a

B. Gehlen, Mesolithische Silexwerkzeuge in Mitteleuropa; In: H. Floss (Hrsg.), Steinartefakte. Vom Altpaläolithikum bis in die Neuzeit (Tübingen 2012), S. 581 – 598.

Gehlen 2012b

B. Gehlen, Die Silexgeräte der Linearbandkeramik, des frühen Mittelneolithikums und der Rössener Kultur; In: H. Floss (Hrsg.), Steinartefakte. Vom Altpaläolithikum bis in die Neuzeit (Tübingen 2012), 717 – 764.

Herrmann/Jockenhövel 1990

F. R. Herrmann – A. Jockenhövel, Die Vorgeschichte Hessens (Stuttgart 1990).

Klausing 1988

O. Klausing, Die Naturräume Hessens. Mit einer Karte der naturräumlichen Gliederung. Umweltplanung, Arbeits- und Umweltschutz 67 (Wiesbaden 1988).

Kieselbach 2012

P. Kieselbach, Gerätebestand des Jung- bis Endneolithikums; In: H. Floss (Hrsg.), Steinartefakte. Vom Altpaläolithikum bis in die Neuzeit (Tübingen 2012), 901 – 922.

Lagis: Suche Allendorf (Lumda

https://lagis.hessen.de/de/orte/historisches-ortslexikon/alle-eintraege/10190?suchbegriff=Allendorf%20(Lumda)&kontext=gsearch&zeiger=1 (Stand: 27.08.2026).

Meyer zu Ermgassen 1995

H. Meyer zu Ermgassen, Codex Eberhardi 1, Urkundenbuch des Klosters Fulda 1, Nr. 441 (Marburg 1995), S. 269.

Mineralienatlas, Suche: Opal

https://www.mineralienatlas.de/lexikon/index.php/MineralData?mineral=Opal (Stand 27.08.2026)

Pasda 2012

C. Pasda, Endretuschen; H. Floss (Hrsg.), Steinartefakte. Vom Altpaläolithikum bis in die Neuzeit (Tübingen 2012), 435 – 437.

O. Renkhoff / K. E. Demandt 1956

O. Renkhoff / K. E. Demandt, Ortswappenbuch Nr. 159 (Glücksburg/ Ostsee: Starke 1956).

Senckenberg, Selecta iuris 3a

H. C. v. Senckenberg, Selecta iuris 3, Nr. 12, S. 559-561.

Senckenberg, Selecta iuris 3b

H. C. v. Senckenberg, Selecta iuris 3, Nr. 39, S. 618-620.

Söder / Zeiler 2004/ 2005.

U. Söder / M. Zeiler, Die eisenzeitliche Besiedlung der Altenburg bei Neuental-Römersber (Schwalm-Eder-Kreis); In: Fundberichte aus Hessen 44/45 (2004/ 2005), S. 53 – 139.

Wyss 1899

A. Wyss, Urkundenbuch der Deutschordens-Ballei 3, Nr. 1274 (Leipzig 1899).

Zickgraf / Pfnorr 2025

B. Zickgraf / S.Pfnorr, Archäologisch-geophysikalische Prospektion in Allendorf (Lumda), Landkreis Gießen Magnetometerprospektion am 18.07.2025, Abschlussbericht

Abgesehen von folgenden Ausnahmen entstammen sämtliche Abbildungen der durch die WiBA GmbH vorgenommenen Dokumentation.

Abbildung 2: Kartengrundlage: LAGIS, Landesgeschichtliches Informationssystem, TK 1:25:000, Bearbeitung WiBA GmbH.

Abbildung 3: Kartengrundlage: Hessisches Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie,
Karte der Bodenhauptgruppen; Bearbeitung: WiBA GmbH.

8. Anhänge

I. Befundbeschreibungen

II. Technisches Tagebuch

III. Befundliste

IV. Fotoliste

V. Fundliste

VI. Zeichenblattliste

VII. ^{14}C-Probenliste

VIII. Planliste

IX. Pläne